

Iose Hochrufe folgten diesen Worten, und als nun die Capelle die „Wacht am Rhein“ anstimmte, sang alles mit in vielhundertstimmigem Chor. Da erhob sich noch einmal die mächtige Gestalt des Fürsten und stützte sich auf die Lehnen des Thrones; er sprach: der Ruhm, das Vaterland einig und groß gemacht zu haben, gebühre der vom nationalen Gedankten getragenen Begeisterung der deutschen Armee, an denen das bayerische Heer einen so ruhmvollen Antheil genommen. Demen die für das Vaterland verblutet, wie denen die lebend von den unsterblichen Siegen heimgeführt seien, gebühre der Dank. Tausendstimmig scholl der Jubel durch die Nacht, mit welchem das vom Kaiser dem Deutschen Heere gebrachte Hoch erwidert wurde.

München, 6. Sept. Der Minister Graf Culenburg ließ sich bei seiner neulichen Anwesenheit hier den Verfasser des Liedes; „König Wilhelm sah ganz heiter zu.“ Dr. med. Kreuzler, vorstellen, und bald darauf erhielt der letztere neben Verleihung des Kronenordens vierter Classe auch ein Honorar von 500 Thlrn. zugesendet.

Paris, 9. Sept. Der „Agence Havas“ wird als zuverlässig gemeldet, daß die deutschen Occupationstruppen heute Vormittag mit der Räumung der vier Paris zunächst liegenden Departements begonnen haben. Die Räumung soll innerhalb vier bis fünf Tagen vollzogen sein.

London, 2. Sept. Eine gräßliche Katastrophe wird aus Cardiff gemeldet. Die Dampf-Barke „John“ aus Bristol verließ am Freitag den dortigen Hafen mit einer Kohlenladung um nach Bristol zu segeln, als beim Eingang in den Dock von Penarth ihr Kessel mit lautem Knall explodirte. Der Capitain und der Majorität wurden über Bord geschleudert und ertranken. Die übrigen Personen der Besatzung sowie ein Passagier kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Das Dampfboot selber wurde zum hoffnungslosen Wrack.

Florenz, 9. Septbr. Die „Gazetta d'Italia“ meldet aus Rom vom heutigen Tage, daß der Cardinal Bonaparte morgen mit einem Schreiben des Papstes an den Kaiser Napoleon nach England reisen wird.

Die Schützenkönigin.

Eine Schweizer Novelle von Max v. Schlägel.
(Fortsetzung.)

Der Büchsenmacher von Luzern hatte Recht. Man konnte das Hotel des Hauptmanns Estruby nicht verfehlen.

Auf der Höhe eines terrassenförmig angelegten Gartens gelegen dominirt es die ganze Gegend, und man hat von hier aus wohl eine der schönsten Ausichten der ganzen Schweiz. Es war bereits Abend geworden, die Sonne sank eben hinter den Unterwaldner Bergen hin, und violette Schatten deckten bereits den Bierwaldstättersee. Nur Schwyz und ein Stück des Lowersees lag noch angestrahlt vom schönsten Abendroth, während der Schatten des mächtigen Rigi rüdend den Rest des Lowersees in tiefen Schatten hüllte. Einzelne Schiffe knallten vom Schießhaus her von Büchsen, welche ihre Besitzer für die Nacht entladen, einzelne Sterne funkelten schon am Himmel und an den röhlich glühenden Felsenfäulen des Mythen stieg langsam und majestätisch die gewaltige weiße Rauchwolke empor, welche sich über dem Schießhaus gelagert.

Ich blieb stehen, bis die Sonne vollends hinabgesunken war, bis die Säulen des Mythen erloschen und ihre bläulichen Umrisse am dunkleren Nachthimmel abhoben und bis die Sterne heller dranneten.

Dann trat ich in den Garten und stieg die Treppen hinan, die zwischen den Terrassen aufwärts führten.

Wunderregger hatte Recht. Je näher man dem Gasthause kam, desto mehr machte es den Eindruck des Verfalls. Die Mauern standen fest, denn sie waren für Jahrhunderte gebaut, aber die Bekleidung derselben war stellenweise abgefallen, die Fensterkreuze ihrer Farbe ledig, moribund und grau, der Garten, in dem ich ging, verwildert und mit Gestrüpp bedeckt, selbst die Treppensteine unter mir aus ihren Fugen gewichen, ohne daß Jemand sich die Mühe gegeben hätte, sie wieder an ihre vorige Stelle zu rücken. Das Gras wuchs dazwischen.

Ich fand das Hauptportal verschlossen, und konnte erst auf einem Umweg und durch eine Hinterthüre ins Haus gelangen. Ich sah im Hof einen Wagen, dessen Eleganz fast traurig abwärts gegen den Zustand des Hotels. Ein Hausknecht war eben beschäftigt, den Staub von den Rädern zu wischen.

„Ich möchte hier wohnen!“ sagte ich zu ihm.

Der Mann wendete sein faules Gesicht mürrisch nach mir um.

„Der Oberkellner ischt im Spielsaal!“ sagte er, und fuhr ohne weiter von mir Notiz zu nehmen, in seiner Bestätigung fort. Ich trat ins Haus. Ein Mensch, dessen schlaffen abgehangenen Zügen mit dem englischen Bart und dessen trotz seiner Abgeschabtheit elegantem Frack man den einstigen Repräsentanten eines großen Hotels ansah, empfing mich; nachdem er einen prüfenden Blick über meine Gestalt hinabgelassen hatte, erklärte er sich bereit, mir ein Zimmer einzuräumen, und bat mich, einstweilen in den Spielsaal zu treten.

Ich bat mir, bei dieser Gelegenheit gleich ein Abendbrod zu besorgen und trat in einen kühlen herrlichen Raum, der die Mitte und zwei Stockwerke des Hauses einnahm, mit Marmor gepflastert und an der kuppelförmigen Decke mit Fresken verziert war. Es war schon zu dunkel, um den Zustand der Fresken unterscheiden zu können, aber die Marmorplatten des Bodens hatten sehr gelitten. In der Mitte stand ein gedeckter Tisch und ein zweiter kleinerer in einer Ecke am Fenster. Hinter diesem Tisch auf einem einseitigen Damastsofa saß bequem ausgestreckt eine unbewegliche, in englische Leinwand gehüllte Gestalt. Ich konnte bloß den unteren Theil derselben sehen, und dazu gehörten ein Paar kleine in Leinwandkassinetten und russisches Juchten gesteckte Füße — der obere Theil der Gestalt war gänzlich verdeckt durch eine riesige englische Zeitung, nur zu beiden Seiten derselben erschienen zwei seine weiße Hände mit sehr gut gepflegten Nägeln, an deren einer ich einen Diamant von seltenem Feuer und an der andern eine Manschette von sehr feinem Leinen beobachtete.

Der Anwesende nahm von meinem Eintritt nicht die geringste Notiz. Desto mehr interessirte ich mich für ihn. Sollte das eine ich meine Vermuthung noch zu Ende brachte, hatte ich eine sehr wehmüthige Empfindung, als ob es mir sehr peinlich wäre, dem Bräutigam der „Schützenkönigin“ zu begegnen.

Und doch wieder hätte ich wissen mögen wer der Mann war. Vielleicht auch nur ein Gast, wie ich.

Ich trat neben dem Tisch, woran der Herr seine Zeitung las, ans Fenster. Er regte sich nicht, aber indem ich mich umwandte, wie um den Saal zu betrachten, konnte ich den Theil seiner Gestalt sehen, der mir bis jetzt verborgen geblieben war. (Fortsetzung folgt.)

Bei einer kürzlich in Neisse stattgefundenen Compagnie-Versammlung hatte, wie die „Schl. Ztg.“ erzählt, ein Unteroffizier die Namen der Angetretenen von einer Liste zu verlesen. Am Schlusse der ersten Seite war ihm das „Latus“ als ein noch vorhanden sein müßender Wehrmann vorgekommen; er rief daher mehrmals und natürlich vergebens „Latus“ — es erfolgte kein „hier“. Endlich wendete er um und findet nun obenan den „Transport“ vom „Latus“ und dieses giebt ihm zum Gaudium seiner anwesenden Vorgesetzten zu der respectvollen Meldung Veranlassung: daß „Latus“ wie er sich jetzt überzeugt habe, auf dem Transport sein müsse. Diese Anekdote machte schleunigst durch die Stadt die Runde und kommt täglich in scherzhafter Weise zur Anwendung; alles nicht Vorhandene ist „Latus“ auf dem Transport.“

Als Kuriosum wollen wir die Nachricht der „Schl. Ztg.“ erwähnen, daß ein Tabakfabrikant in Richmond (Virginia) dem Kaiser eine Quantität feinsten Rauchtabak übersandt habe, mit der Bitte, dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl und den Fürsten Bismarck je ein Viertel der Sendung zukommen zu lassen. Fürst Bismarck hat in einem eigenhändigen Schreiben für die Sendung gebankt und die Hoffnung ausgesprochen, „den wohlriechenden Tabak nur zum Füllen der Friedenspfeife zu benützen.“

(Auch eine Reliquie.) Der Deputirte Caroli machte vor Kurzem dem Garibaldi den Ring zum Geschenke, welchen seine berühmte Mutter Adelaide trug und in dem einige Knochen splitter eingefaßt sind, die Enrico Caroli aus dem Kopfe gezogen wurden, als er im Kampfe bei Palermo 1860 verwundet worden war. Garibaldi dankte tief gerührt mit der Bemerkung, daß nach seinem Tode der Ring einst neben seinen Gebeinen aufbewahrt werden sollte.

Räthsel.

Ein alter Gott, der einst mit starken Schultern
Die ganze Welt mit Leichtigkeit getragen.
Jetzt dien't dem Luxus und der Wissenschaft.

Auflösung des Räthfels in No. 99:
S o n n t a g .

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

No. 109.

Samstag den 16. September

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

Nach §§. 37—40 u. 77 der Militär-Erbschafts-Instruction ist nothwendig, daß die Erbschafts-Commission Abschriften von den gegen die Militärpflichtigen ergangenen Straferkenntnissen erhält. Die Orts-Vorsteher werden daher aufgefordert, solche Erkenntnisse, soweit dieselben nicht bei Einfindung der Stammrollen geschehen ist, unverweilt in Abschrift hieher einzuliefern. Schorndorf, den 14. September 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf. Kiesverladungs- Ankord.

Das Einladen von ca. 700 Schachteln Kies in Eisenbahnwagen auf hiesigem Bahnhof wird am Mittwoch den 20. September, Nachmittags um 5 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle im Abstreich verankordirt, wozu Lusttragende hieher eingeladen sind. Den 15. Sept. 1871. R. Betriebsbauamt. Schöll.

Schorndorf. Obst-Verkauf.

Der Obst-Ertrag von einem Baumgut des Christian Schwarz in der Kredenhalde, taxirt zu 65 Sri., wird nächsten Montag den 18. Sept. Nachm. 2 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber wollen sich auf dem Rathhaus einfinden. Den 15. Sept. 1871. Stadtschultheißenamt. Frisch.

Gerichts-Notariat Schorndorf. [Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.]

Wer bei den hienabzuerkennenden, im vorigen Monat angefallenen Theilungen-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hieher schriftlich anmelden, widrigenfalls keine weitere Rücksicht darauf genommen würde.

Die betreffenden Geschäfte sind:
Schorndorf.
Christiane Müller, ledig, Realtheilung;
Gottlieb Friedrich Herz, Schulmachers Frau,
Friederich, geb. Kienle, Event.-Thlg.
Ludwig Jacob Breuninger, Köthgerbers
Wittwe, Marie Magdalene, geb. Weil,
Realtheilung.

Christian Palmer, Tagelöhners Frau, gestorben in Heilbronn, Event.-Thlg.
D e r u r b a c h .
Johann Georg Kröz, Weingärt. Wittwe,
Rosine, geb. Ruding, Realtheil. bez. Arm.-Urk.
Schorndorf den 14. September 1871.
R. Gerichts-Notariat.
Clemens.

Bezirks-Schul-Versammlung in Schorndorf

Montag den 18. September.
Nach Vortrag einiger Gesangstücke in der Kirche sollen um halb zehn Uhr die Verhandlungen auf dem Rathhause beginnen und außer dem Ueberichtsbericht — Erfahrungen über den realistischen Unterricht, Sätze über das Verhältniß des Schulfortschritts zur Sittlichkeit, über die Stellung der Lehrgehilfen, sowie die Minister-Vergütung über Schulhäuser und Gesundheitspflege — zur Besprechung kommen.

Es sind neben den H. H. Lehrern die Herrn Geistlichen und Orts-Vorsteher, sowie andere Mitglieder der Ortsschulbehörden und Freunde der Jugend und Schule zur Theilnahme eingeladen.
R. Bezirks-Schul-Inspektorat.
Hr. Zeller.

Schnaitz. Straßensperre.

In kommender Woche kann in Folge eines Dohlenbaus die Ortsetterstraße von Schmied Wörner's Haus bis zum Döfen von schwerem Fuhrwerk nicht befahren werden.
Den 14. Sept. 1871.
Schultheißenamt.
Weinland.

Eine Partie Werkplatten und Mauersteine hat zu verkaufen
B. Seybold, Flaschner.

Schorndorf. Gläubiger-Aufruf.

Nach dem in Folge Absterbens des Johannes Schmann gew. Webermeisters hier aufgenommenen Vermögens-Inventar beträgt die zur Verlassenschaft des Verstorbenen gehörige Masse nach Abzug der Forderungen der neueren Gläubiger, der Forderung der absonderungsberechtigten Tochter erster Ehe, sowie des Beibringens- und Errungenschafts-Anspruchs der Wittve noch 102 fl. 34 fr., welche die Wittve als Erbschaft der für ihren verstorbenen Schmann bezahlten Schulden im Betrage von 104 fl. 53 fr. beansprucht, so daß sich die Masse vollständig erschöpfen würde.

Dies wird nun den im Gante des Schmann im Jahr 1855 durchgefallenen Gläubigern mit dem Anfügen eröffnet, daß, wenn nicht binnen der Frist von 15 Tagen Einwendungen hiergegen dießseits vorgebracht werden, dem Anspruch der Wittve sofort statt gegeben werden würde.

Zugleich ergeht an etwaige noch unbekanntere Gläubiger die Aufforderung zur Anmeldung ihrer Ansprüche inner der gleichen Frist, widrigenfalls auf sie von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte.
Den 15. September 1871.

Namens der Theilungsbehörde:
R. Gerichts-Notariat
H. Scheuerle.

Schorndorf.
Dankagung.
Für die vielen Beweise innigster Theilnahme während des Krankenlagers meines verstorbenen Mannes, sowie für die ehrenvolle Begleitung von Seite seiner Arbeitgeber, Arbeiter und sonstiger Theilnehmer zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch denen, die den Verbrennen durch eine erhabene Trauermusik noch ehrten, sage ich hiemit meinen aufrichtigsten Dank.
Salomine Christ, geb. Röhrich aus Essig.

Schorndorf.
Geschäfts-Empfehlung.
Unterzeichneter macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er in allen Sorten Besteck, Scheeren u. s. w. wie auch im Schleifen aller Arten gute und billige Bedienung zusichert und empfiehlt sich bestens.
Achtungsvoll
Gustav Kropmer,
Messerschmied in der Hebelgasse,
vis-à-vis Hrn. Schuhmacher Hirschberger.

Schorndorf.
Obst-Verkauf.
Den Ertrag von ca. 140 Simri Obst in der Kreeben und Zaise verkauft nächsten Montag Abends 3 Uhr auf dem Plage im Aufstreich
Carl Kraiß.

Schorndorf.
Alt Zimmermeister Schempp verkauft nächsten Dienstag den 19. Sept. Mittags 1 Uhr circa 64 Sri.

Obst
auf seiner Wiese neben dem Hauersbröner Brücke.
Schorndorf.
Unterzeichneter hat im Auftrag des Bauführer Sturm den
Obst-Ertrag
geschätzt zu 12 Simri auf dem Steinwasen am Montag Morgens 9 Uhr auf dem Plage im Aufstreich zu verkaufen.
Friedrich Funf.

Schorndorf.
Johannes Kumpf verkauft aus seiner Wagnerschen Pflugschaft den
Obst-Ertrag
im Frauenberg, geschätzt zu 38 Simri. Liebhaber wollen sich Montag den 18. d. Mts. Mittags 1 Uhr auf dem Plage einfinden.

Sonntag haben
Bach-Tag
B. Reuz. C. Reuz. Knecht.

Schorndorf.
Empfehlung.
Von den jetzt sehr beliebten
Moirée-Schürzen
halte ich in allen Größen und Dessins ein hübsch assortirtes Lager und empfehle dieselben bei billigt gestellten Preisen angelegentlich.
Louis Sauer,
Bortenmachers Wittwe.

Schorndorf.
Es finden noch einige
Korsettweber
Beschäftigung in dem Korsettgeschäft der Herren **D. Rosenthal & Cie. Georg Hüttelmaier,**
Fabrikmeister.

Defen
empfiehlt in schöner Auswahl billigt
Adolf Stübler,
Ebersbach.

Arabische Gummi-Kugeln
von
W. Stuppel in Alpirsbach.
Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 Kr. in beiden hiesigen Apotheken.

Auswanderer und Reisende
finden nach allen Theilen Amerikas und Australiens über die Seehäfen **Hamburg, Bremen, Havre, London und Liverpool** jede Woche zu den billigsten Preisen in den auf das solideste und bequemste eingerichteten
Dampf- und Segelschiffen
prompte Beförderung und empfehle ich mich zu Affords-Abschlüssen, sowie auch zur Beforgung von Geldern und Wechsel nach Amerika, wofür billige Notirung zusichere, bestens.
Louis Müller, Uhrmacher, concessionirter Agent.

Sonntag.
E. Junginger z. Sonne.
Sonntag.
August Pfeleiderer.

Zu vermietthen.
Ein freundliches Logis für eine kleinere Familie bei
G. Steiger, Buchbinder.

III. Abth. Ketter
Sonntag den 17. September, Abends 7 Uhr, bei Bäcker Speidel's Wittwe.

Schorndorf.
Obst-Verkauf.
Nächsten Montag den 18. Nachmittags 3 Uhr verkaufe ich ca. 300 Simri Obst bei der untern Brücke.
Mädinger.

Schorndorf.
Am Montag den 18. Septbr. verkauft Präceptor Dürr den heurigen
Obst-Ertrag
seines Baumguts im Kreeb- gähle und seines Gartens. Die Liebhaber wollen sich zum öffentlichen Aufstreich Morgens 10 Uhr bei der Dampf- sägmühle einfinden.

Schorndorf.
Nächsten Samstag Mittags 3 Uhr wird
der Obst-Ertrag
vom Baumgut des Herrn Oberamtmann Zais bei der Delmühle, zu circa 80 Sri. geschätzt, im Aufstreich verkauft.

Schorndorf.
Ein Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei Erb, Schneider.

Grumbach.
Ich habe einen 1/2 jähr.
Farren,
Simmenthaler Race, zu verkaufen
Immanuel Wörner.

Schorndorf.
Samstag Abend
Zwiebel-Kuchen
Apfelskuchen nebst gutem Bier bei August Pfeleiderer, Bäcker.

Schorndorf.
Ein tüchtiger
Möbelschreiner
findet dauernde Arbeit bei C. Kreeb, Schreiner.

Schorndorf.
Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Ludwig Jakob Breuninger, Nothgerbers Wittwe ist zu verkaufen:
1 Theil an dem Heubaus bei Müller Hahns Mühle, Anschlag 200 fl. A d e r.
1 1/2 M. 36,7 Mth. im Scheuendobel, Anschlag 300 fl.
Wiejen.
1 M. 34,0 Mth. Wiese, 29,9 Mth. Land,
1 1/2 M. 15,9 Mth. im Otter od. Vetter- gäß bei der Kleemeisterei, Anschlag 550 fl.
3 3/4 M. 3,9 Mth. Wiese im vordern Ramsbach, kann gut in drei Theile getheilt werden, Anschlag 1600 fl.

Montag den 18. Sept. Nachmitt. 2 Uhr auf dem Rathhaus im Aufstreich. Liebhaber können sich vorläufig wenden an
Chr. Breuninger, Nothgerber.

Schorndorf.
1/2 M. Baumgut im vordern Nigenbach neben Dreher Puppenlag verkauft
Luchmacher Baumann's We.

Winterbach.
Neue holländische Häringe
A. Kinzelbach.

Lilionesse vom Ministerium concessionirt u. von Dr. Werner in Breslau chemisch geprüft und empfohlen, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, gelbe Flecken, Falten, Fiechten und Scropheln.
In allen Fällen das allein sichere angenehme Mittel
„Feytona.“ gegen Zahnschmerz!
In Schorndorf allein bei **Carl Veil.**

In der Bierbrauerei Engelberg sind täglich
Malztraber
zu haben.
Wilh. Link.

Unterweiffach.
Hafnerei-Verkauf.
Der Unterzeichnete steht wegen Sterbefalls sein 11stodiges Wohnhaus mit abgeänderter Hafnerei- hütte, welche beide gerichtet eingerichtet sind und worauf eine gute Kundschaft ruht, dem Verkaufe aus. Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt. Liebhaber sind eingeladen.
Hafner Reinhardt.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 13. Sept. Es hatte großes Interesse in industriellen Kreisen erregt, daß sich nach langem Harren ein Bewerber um den Preis von 1000 fl. gemeldet hatte, den die hiesige Kesselfabrik Ade für Denjenigen ausgesetzt hat, welcher seine Patentschlösser wie er ein solches an dem von ihm in Ulm angefertigten Kesselschrank angebracht hat, zu öffnen im Stande ist. Derjenige der sich vor Kurzem anerbote war ein Schlossergeselle zu München. Ade hielt sein Versprechen aufrecht und gekattete die Anwendung jedes beliebigen Mittels. Dieser Tage sollte die Sache vor sich gehen, da ist der Bewerber plötzlich zurückgetreten.

München, 11. Sept. König-Ludwig wurde vom Deutschen Kaiser zu einem Besuche nach Berlin eingeladen. Die Einladung wurde angenommen.

Berlin, 13. Sept. Die „Provins.-Corresp.“ führt in einem „Die Friedensbürgschaften für Deutschland und Europa“ überschriebenen Artikel aus, daß die Erstarkung Deutschlands und das jetzt hergestellte gute Einvernehmen mit Oesterreich für Europa die werthvollsten Bürgschaften für den Frieden sind und überall freudige Zustimmung gefunden haben. Bezüglich der deutsch-französischen Unterhändler über die Ausfuhr elaffischer Produkte nach Frankreich bemerkt dasselbe Blatt, daß die Unterhandlungen in jüngster Zeit einige Ausbätten auf Erfolg haben.

London, 11. Sept. Die Kaiserin Eugenie schiffte sich am Sonnabend in Southampton an Bord des brasilianischen Paketbootes „Dnela“ en route nach Lissabon ein, von wo aus sie sich zu einem Besuche ihrer Mutter nach Madrid begibt. Der Kaiser und Lulu gaben ihr bis Southampton das Geleit. Die Einschiffung geschah ohne jedes Aufsehen. Napoleon und sein Sohn

legten hierauf ihre Reise nach dem Seebade Torquay fort, wovon sie einen mehrtäglichen Aufenthalt zu nehmen gedenken.

Ueber die Stimmung der Franzosen gegen Deutschland entnehmen wir der „Zürcher Freitagszeitung“, einem sehr gut und zuverlässig redigirten Blatte, Folgendes:

„Die Mittheilung in unserer letzten Nummer über die Haltung der Franzosen gegen die Deutschen, wo immer sie als Reisende oder Kurgäste in der Schweiz mit diesen zusammen treffen, wird von allen Seiten bestätigt. Schweizer, die von Marseille und Lyon hierher kommen oder hierher schreiben, stimmen darin überein, daß in ganz Frankreich, selbst im Süden, der am wenigsten litt, bestiger Machedurft alle Gemüther erfülle, und zwar sei der Machedurft nicht ein unbestimmter, sondern eine bereits für seine Gemeinarden und aufgeregtes Arbeitervolk, sondern selbst reiche, gebildete und sonst anständige Leute reden von nichts Anderem, als von einem Nachzug über Belfort ins Badische, zu dem man die Schweiz worden seien, oder wenigstens die Neutralität der Schweiz getroffen Gräuel mit Gräueln tausendfach vergelten, werde man dann sonst ganz an „indigen Leute! — Alles vor sich her ermorden, nicht nur die wehrfähige Mannschaft sondern selbst Greise, Weiber und Kinder.“ So die „Zürcher Ztg.“ in ihrem Berichte, der eines Commentars wohl entbehren kann.

Die Verurtheilung Kossel's hat auf die arbeitenden Classen von Paris den schlimmsten Eindruck gemacht. Gestern Abend wurde eine Cavallerie-Patrouille, die über den Boulevard Billeto zog, mit dem Rufe empfangen: „Es lebe Kossel!“ „Nieder mit der Armee!“ Der Führer der Patrouille wollte einige von den Arbeitern ver-

haften, aber diese flüchteten in eine enge Gasse, wohin ihnen die Cavalleristen nicht folgen konnten. Das Gend wächst übrigens von Tag zu Tag in den Arbeitervierteln, wo so viele Tausend Frauen und Kinder verzweifeln, deren Männer und Väter erschossen sind oder sich als Gefangene auf den Pontons befinden. Wäre die Nationalgarde noch, wie zu Lyon, bewaffnet, der Kampf würde heute von Neuem in Paris ausbrechen, trotz der fürchtbaren Weise, mit der er im Mai niedergeschlagen worden ist. Lebhafter als je ist der Haß der Arbeiter gegen das Heer und gegen die Stadtergeanten. Um eine Ahnung davon zu erhalten, braucht man nur Augenzeuge einer Begegnung eines Arbeiters und eines Soldaten zu sein und sich ein wenig auf Physiognomie zu verstehen. Dann bligt das gewöhnlich trübe und düstere Auge des Arbeiters, und der Zorn, den sein Blick verräth, ist der sicherste Zeuge der sein Herz erfüllenden Rachegeanken. Die Revolution vom 18. März ist erfüllt worden, aber die Keime einer neuen Umwälzung sind noch im latenten Zustande vorhanden. Unzählig sind die Legenden, welche in gewissen pariser Faubourgs über die auf den Pontons zurückgehaltenen Gefangenen umhergetragen werden. Sie vermehren sich von Tag zu Tag und senken sich in die Seelen der jungen Leute als eine Erbschaft des Hasses und der Rache.

Turin, 13. Sept. Der erste Probezug passirte gestern den Montenis-Tunnel. Die Hinfahrt dauerte 40, die Rückfahrt 55 Minuten. Die Temperatur in den Waggonen betrug 25 Grad Cel. Bei der Rückfahrt war der Tunnel vollkommen rauchfrei. Die Probefahrt war sehr befriedigend.

Der Zukunftsstrife.

Tragisches Lustspiel.

Erste Scene.

Muckenich (nach Hause kommend). **Seine Frau.**

Muckenich. Na, Mutter, nun kannst du einen Purzelbaum pflanzen. Wir haben es durchgesetzt! Der Strife ist jetzungen, die Meister sind von ihre Hinterbeine run und auf Allens ein gegangen. **Seine Frau.** Zeit sei Dank das es vorbei ist! Vier Wochen lang hast Du mich den sauren Häring verdient, den ich Dir jeden Morgen von unserm Keller-Brechm holen mußte, weil Du jeden Abend mit einem Parian nach Hause kamst.

Muckenich. Des ist richtig, der Durst nach Mehrerwin mußte doch selbst werden. Nu aber is Allens jut, ich verdiene jetzt täglich zehn Silberroschen mehr.

Seine Frau. Da kann Deine silberne Uhr un das Bett, die ich habe versetzt müssen, noch lange auf's Pfandhaus strifen, bis sie wieder die Arbeit aufnehmen. Un die Sparbüchse, die so scharf jeladen war, raus is der Schuß! Das is ja, um das Bodenhaus zu kriegen! (Es klopf.)

Zweite Scene.

Vorige. Der Hauswirth. (Frau Muckenich fällt bei dessen Anblick in Ohnmacht.)

Der Hauswirth. Wünsche einen guten Normalarbeitstag, lieber Muckenich, freut mich, daß Sie nu mehr verdienen.

Muckenich. Danke sehr. Aber um Gottes Willen, Sie wollen doch nich —?

Der Hauswirth. Steigern? Es ist jar nich die Rede werth. Noch lange keine Willarde, bloß 20 Thaler jährlich. Sie wollen mehr verdienen, is vooch.

Muckenich. Zwanzig Thaler für die kleine erste Etage von oben mit Separateneingang für Regen und Wind? Sie denken wohl, ich bin verrückt oder dotirt!

Der Hauswirth. Ich denke, Sie suchen sich sonst eine neue Wohnung. Im Thiergarten sind noch etliche Bäume frei mit Aussicht auf's Siejesdenkmal

Muckenich. Aber Sie fordern ja beinahe Allens, was ich durch den Strife mehr verdiene. Sie sind ja der reine Berliner Haus- und Zebäute-Zasparone.

Der Hauswirth. Sie können ja wieder strifen, es kann ja auf einmal mehr oder weniger nich ankommen, und wenn ich mein Haus mal umbauen lasse, denn steht ja doch mein bißchen Ueberschuß wieder in Ihre Tasche. Morgen, wünsche verjüngten Normalarbeitstag! (ab.)

Dritte Scene.

Muckenich. **Seine Frau** (aus der Ohnmacht wieder herausfallend.)

Muckenich. Stehst Du, Karlne, das sind die Capitalisten, die uns ausaugen, wie Liebknecht sagt, die Blutigel, die uns den Kupferdreier abschöpfen, wie Bebel sagt, das ist so ein Bourgeois,

dem wir mit aller Kraft und Energie entgentreten müssen, wie Hafenslever sagt. (Es klopf.)

Vierte Scene.

Vorige. Der Schuster.

Der Schuster. Ich bringe die Stibel unnd kriese fünf Thaler.

Muckenich. Wie so fünf? Ich habe bis jetzt ja man bloß vier jeseben.

Der Schuster. Ganz richtig, aber meine Jeseellen haben gestrikt, und ich muß ihnen jetzt ooch etwas mehr bezahlen. Un dann verdienen sie ja jetzt mehr, wie ich eben höre, un sollten sich kein Bein um so 'ne Lumperei austreiben.

Frau Muckenich. Jwo! Wir bezahlen Alles baar, und ich werde jetzt mein Fußzeug im Laden koofen.

Der Schuster. Du haben wir's! Sie sind also ooch so ein Bourgeois dem wir mit aller Kraft und Energie entgentreten müssen, wie Hafenslever sagt.

Muckenich. Was? Ich bin ein —? Nanau?

Der Schuster. Was denn anders? Eben haben sie jesehalten und Ihre Lage verbessert und nu wollen Sie Allens für sich behalten und Capital ansammeln un einen armen Schuster mit's Baarbezahlen drücken! Krieg den Palästen sagt Bebel. Na warte!

Fünfte Scene.

Barbierstube. Ein selbständiger Barbierherr. Muckenich.

Muckenich. Guten Morgen, Herr Doktor.

Barbier. Danke gleichfalls. Bevor ich die Operation beginne, zeige ich ohnen an, daß das Barbieren auf einen Silberroschen gesteigert ist.

Muckenich. Is denn heute der Deibel los?

Barbier. Weiß ich nicht. Aber Sie verdienen ja nach Ihrem Strife mehr als früher, und da kann es Ihnen doch nicht auf einen einschlürigen Secher ankommen.

Muckenich. So? Das werde ich Ihnen zeigen. Jetzt lasse ich mir meinen Bart stehen.

Barbier. Mir steht er nicht im Wege, aber Sie reden die Sprache jener Bourgeoisie, der wir mit aller Kraft und Energie entgentreten müssen, wie Liebknecht sagt.

Muckenich. Jenken sie sich nicht, Herr Doktor! (ab.)

Barbier (ruft ihm nach.) Blutigel!

Letzte Scene.

Muckenich (kommt nach Hause.) **Seine Frau.**

Muckenich. Hole mir Majuske, überall wird mir mein Mehrerdienst vorgeworfen, überall soll ich mehr berappen, — da jiebt es bloß ein Mittel.

Seine Frau. Was denn?

Muckenich. Ich muß wieder Strife machen!

Seine Frau. Wensch, Du stehst ja mit einem Fuß in der Charité.

Muckenich. Beruhige Dir, Mutter, ich meine es anders. Ich werde in der nächsten Sammlung beantragen, die Arbeit einzustellen, um dadurch die Meister zu zwingen, und wieder den niedrigen Lohn zu jeben. Bei dieser Mehreinnahme muß man ja zu Frunde jehen!

(Ulmarmung. Gruppe Der Vorhang fällt.)

Aus Basel schreibt man: „Dieser Tage reiste der hiesige Friseur A. mit einem Rückbillet nach Mühlhausen. Dort angekommen, fragte ihn der deutsche Zollbeamte ganz höflich, ob er vielleicht etwas zu verzollen habe. Ja, antwortete der Friseur, e verreckte Kag! Da der dieser Rohheit gegenüber mit Geistesgegenwart handelnde Beamte nicht zu wissen vorgab, welcher Zolltag auf verreckte Kagen angelegt sei, so lud er unsern Friseur ein, sich in das anstoßende Zimmer zu begeben. Er ging und — der Beamte drehte den Schlüssel um — unser Brüderrden war gefangen. — Erst des Abends spät öffnete der Beamte die Thür und berichtete dem Gefangenen, daß er (der Beamte) sich alle Mühe gegeben habe, den Zolltag für verreckte Kagen anzufinden, und daß es ihm aber nicht gelungen sei. In seiner Verlegenheit habe er alstann nach Berlin telegraphirt, dasichst anzufragen. Soeben sei nun die Rückantwort eingelaufen daß verreckte Kagen zollfrei seien; der Herr Friseur könnte nun unbehelligt weiter gehen. Nun aber war das Vergnügen in Mühlhausen vorüber! der letzte Zug nach Basel war schon abgefahren, und so blieb unserm wackeren Friseur keine andere Wahl, als in Mühlhausen zu übernachten und des andern Morgens in der Frühe der Heimat zuzueilen. Das Rückbillet war natürlich verfallen.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 110.

Donnerstag den 16. September

1871.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bis k. Martini hat **1200 fl.**

auszuleihen die Oberamts-Sparkasse. Widmann.

Rohrbronnen.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindebespfege können gegen gefällige Sicherheit sogleich oder bis Martini 150 fl. ausgeliehen werden.

Gemeindebespfeleger Bau r.

Schorndorf.

Fabrik-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft Donnerstag den 21. September Vormittags 10 Uhr

Fabrikgegenstände durch alle Rubriken, hauptsächlich: Mannskleider, Weißzeug, gepolsterte

Seffel, 1 sehr gute 3theilige Koffhaars-Matratze, 2 vollständige Betten sammt Bettlaken, sowie ein neues Feauteil gegen gleich baare Bezahlung in dem Hause des Herrn L. Arnold, Kaufmann vis-à-vis der Kirche.

D. Gairing.

Schorndorf.

Obst-Verkauf.

Einea 50 Simri Obst in der Grafenhalde sind zu verkaufen.

Liebhaver wollen sich nächsten Donnerstag Abends 4 Uhr auf dem Baumgut des Ludwig Kraiß einfinden.

J. Zuppenlag.

Schorndorf.

Obst-Vertrag.

Friedrich Pfeleiderer, Bäckers We. verkauft nächsten Donnerstag um 3 Uhr den

Obst-Vertrag ungefähr 90 Simri in der Kreeben.

Schorndorf.

Den Obst-Vertrag.

von meiner Baumwiese in der Kreebenhalde, geschätzt zu 28 Simri, verkauft am

Mittwoch Abends 4 Uhr auf dem Platz

M. Knecht Wittwe.

Schorndorf.

1 1/2 Viertel Esper verkauft Ludwig Bäder.

Schorndorf.

Nächsten Donnerstag, Abends 3 Uhr, verkaufen die Geschwister Bomwetsch ihren

Obst-Ertrag

von ihrem Baumgut bei der mittl. Brücke, geschätzt zu 60 Simri.

Schorndorf. Donnerstag den 21. Sept. Mittags 3 Uhr verkaufe ich auf meinem Baumgut neben dem Bierkeller ca. 180 Simri

Obst.

Waldhornwirth Grossmann.

Den Obst-Ertrag

in der obern Zaise, geschätzt zu 22 Simri verkauft nächsten Donnerstag Abends 4 Uhr

Magdalene Drexler.

Ein einschlüriges Bett

sammt Bettlade wird nächsten Donnerstag Mittags 2 Uhr im Gasthaus zum Ochsen verkauft.

Brunnenstiefel

von Kupfer, Messing oder Eisen sucht zu kaufen

Malztraber

Sind bei mir von jetzt an fortwährend zu haben.

Malztreber

In der Bierbrauerei Engelberg sind täglich

Malztreber

zu haben.

Seilanstalt Stetten.

Zur Jahresfeier am Matthäi-Feiertag den 21. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr in der hiesigen Schloßkirche laden freundlich ein die Anstalts-Vorsteher.

Schorndorf.

Sehr wichtig!

Graubenzucker

womit man von 6-10 Simri Obst einen Eimer guten und gehaltreichen Most machen kann, empfiehlt billigt

Carl Veil. NB. Gebrauchsanweisung gratis.

Schorndorf.

Ein geordnetes fleißiges Mädchen.

die Gewandtheit im Kochen und in der Haushaltung hat, findet bis Martini eine Stelle bei

Ein fleißiges solides Mädchen

wird zu Kindern gesucht. Eintritt innerhalb 14 Tagen.

Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Kellnerlehrlingsgesuch.

In einem Gasthof ersten Rangs einer größeren Oberamtsstadt Württembergs findet ein junger Mann, am liebsten ein Wirtshofsohn, sehr gute Lehrstelle unter günstigen Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilen

Molt, Haag & Cie., Stuttgart. Commissionsbureau.

Schorndorf.

In der Unterzeichneten ist zu haben: **Praktische Anleitung**

zur Verbesserung des Weinmosts.

Preis 3 fr.

Der Württemberger als Reichsgenosse

1871. Preis 6 fr.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.